




Es war einmal ein kleiner Dank, der sich langweilte. Er hatte unendlich viel Zeit und auch sonst vieles, was man sich denken und wünschen konnte. Aber niemand brauchte ihn, und so kam er sich reichlich überflüssig vor. Einem kleinen Dank, den niemand braucht, ergeht es wie einem Menschen. Er hat nicht nur großen Kummer, er verkümmert auch. Was sollten die Leute auch mit einem kleinen Dank anfangen, sagte er sich. Manchmal aber, in stillen Stunden, träumte der kleine Dank davon, groß zu sein und wesentlich zum Leben dazuzugehören. Dann träumte er von der großen Dankbarkeit, die auf der Erde und unter den Menschen lebt. Aber wenn er dann erwachte, kam er sich nur noch kleiner vor und die trostlose Wirklichkeit war wieder da. So nahm er eines Tages seinen ganzen Mut zusammen und fragte seinen Schöpfer: „Warum bin ich so klein und warum existiere ich überhaupt, wenn mich niemand



braucht?“ „Dass dich niemand braucht, heißt nicht, dass dich niemand nötig hat. Du bist sogar lebenswichtig“, antwortete Gott lächelnd. „Du lebst, weil dich die kleinen Leute lieben und weil nur das Kleine und Zarte das Harte verwandelt. Glaube mir: Ein kleiner Dank ist viel wichtiger als eine fantastische Forderung, ein großer Wunsch oder ein gewaltiger Befehl.“ „Aber wäre es nicht schön, wenn ich unter den Menschen groß würde“, fragte der Kleine und erzählte Gott seinen Traum. „Keiner kann allein aus eigener Kraft groß werden“, entgegnete Gott. „Groß und erwachsen wird man nur in der Begegnung mit anderen. Das ist ein beschwerlicher und langer Weg.“ Aber den wollte der kleine Dank gerne auf sich nehmen. So machte er sich auf seine Reise, nur mit seinem Traum im Gepäck, einmal groß zu werden in der Welt. Am leichtesten würde er wohl bei einem kleinen Menschen ankommen, dachte

